

## ■ Bern

## Bund verlängert Schutzmassnahmen

Der Bund verlängert die Massnahmen für den Schutz vor der Vogelgrippe mindestens bis 15. März. Deren Hauptziel ist es, Kontakte zwischen Wildvögeln und Hausgeflügel zu vermeiden. Hausgeflügel – etwa Hühner und Gänse – darf sich also weiterhin nur an vor Wildvögeln geschützten Orten aufhalten, wie das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) am Donnerstag mitteilte. Das gilt seit November, nachdem das Vogelgrippe-Virus in einem Betrieb bei Winterthur ZH nachgewiesen worden ist. Das Risiko, dass die Vogelgrippe in die Schweiz eingeschleppt wird, bleibt nach Angaben des BLV so lange hoch, bis die wild lebenden Wasservögel ihre Winterquartiere in der Schweiz verlassen haben. Anfang März dürfte es so weit sein. (sda)

## ■ St. Gallen

## Olma: Neue Messe, neue Halle

Die Olma-Messen St. Gallen haben am Donnerstag den Stand der Umsetzung der Strategie 31 präsentiert. Die neue Halle 1 wird an der 80. Olma im Herbst erstmals genutzt werden können. In den nächsten zehn Jahren wollen die Olma-Messen St. Gallen ihren Umsatz um einen Drittel steigern. Im Zentrum der im Herbst 2021 verabschiedeten Strategie steht die Weiterentwicklung des Messegeschäftes. Ein weiteres zentrales Element ist der Ausbau des Veranstaltungsgeschäfts. Zudem sollen neue Ertragsquellen erschlossen werden. (sda)

## ■ Zürich

## Heikle Benin-Objekte in Schweizer Museen

Die Schweizer Museen besitzen rund 100 Objekte, die aus dem ehemaligen Königreich Benin im heutigen Nigeria stammen: Die Hälfte davon lässt sich mit dem Raubzug der britischen Kolonialarmee im Jahr 1897 in Verbindung bringen, wie eine Untersuchung zeigt. 22 Prozent der Objekte wurden gar mit Sicherheit geplündert. Forderungen nach Rückgaben gibt es bislang keine. Dennoch streben die Museen die Kooperation mit Nigeria an. (sda)

## BLICK IN DIE WELT



Im Zoo Zürich lebt zurzeit ein Pärchen Springtamarine im Exotarium. In Zukunft werden sie Bewohner der neu gebauten «Pantanal-Voliere». Dort werden sie, wie in der Wildnis, mit verschiedenen anderen Krallenaffenarten gemeinsam die Bäume bevölkern. Auf einer Fläche von 11 000 Quadrat-

metern und mit einer Höhe von über dreissig Metern stellt die Voliere eine hervorragende Heimat für die Springtamarine dar. In der Zwischenzeit erhofft sich der Zoo Nachwuchs bei den quirligen Affen, damit dereinst eine ganze Gruppe in das neue Gehege einziehen kann. Text/ Bild: Zoo Zürich

## ■ Kiew

## Von der Leyen will neue Russland-Sanktionen

Das mittlerweile zehnte Paket mit Strafmassnahmen gegen Russland solle bis zum 24. Februar, dem ersten Jahrestag des russischen Einmarsches in die Ukraine, beschlossen sein, kündigte von der Leyen am Donnerstag bei einem Besuch in Kiew an. Russland zahle bereits heute einen hohen Preis. Allein die mit internationalen Partnern beschlossene Preisobergrenze für russische Rohöllieferungen in Drittstaaten koste Russland rund 160 Millionen Euro pro Tag. Zum Inhalt des zehnten Sanktionspakets äusserte sich von der Leyen in Kiew nicht. Nach Angaben von EU-Diplomaten in Brüssel sind unter anderem weitere Handelsbeschränkungen und eine Erweiterung der Liste mit Personen und Organisationen geplant, von denen Vermögenswerte eingefroren werden müssen. (sda)

## ■ Den Haag

## Ölkonzern Shell erzielt Rekordgewinn

Der Energiekonzern Shell hat im vergangenen Jahr dank hoher Öl- und Gaspreise einen Rekordgewinn erzielt. Der bereinigte Gewinn verdoppelte sich auf etwa 39,9 Milliarden Dollar. Somit fällt die Dividende für das vierte Quartal ein wenig höher aus als gedacht: Shell zahlt seinen Anlegern 15 Prozent mehr Dividenden als im Vorjahresquartal. (sda)

## ■ Belgrad

## Serbiens Präsident Vucic spricht über Kosovo-Plan

Serbiens Präsident hat sich erstmals im Parlament zum internationalen Lösungsplan für das Kosovo geäussert. Die ursprünglich von Deutschland und Frankreich vorgelegte Initiative für die Normalisierung der Lage um das Kosovo sieht unter anderem vor, dass die beiden Nachbarländer zwar einander formell nicht anerkennen, jedoch ihre staatliche Existenz wechselseitig akzeptieren. Wie Vucic im Parlament ausführte, seien etliche Punkte des internationalen Plans aus serbischer Sicht schwer oder gar nicht akzeptabel. So könnte Belgrad künftig die Aufnahme des Kosovos in internationale Organisationen nicht mehr verhindern. (sda)

## In jeder zweiten Gemeinde rentieren Solaranlagen nicht

**BERN** Privatpersonen mit Solaranlagen auf dem Hausdach machen laut einer neuen Studie der Universität Bern und der ETH Zürich in jeder zweiten Gemeinde Verlust.

Um ihre Klimaziele zu erreichen, müsse die Schweiz ihre Stromerzeugung aus Sonnenenergie massiv erhöhen. «Dafür müssen wir das Potenzial auf den Dächern nutzen», sagte Studienleiter Tobias Schmidt von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH Zürich) auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Dies werde durch teilweise schlechte Rahmenbedingungen verhindert. Die am Donnerstag veröffentlichte Studie war vom Bundesamt für Energie (BFE) in Auftrag gegeben worden.

Insgesamt fänden sich in den Kantonen und Gemeinden kaum Beispiele von wirklich ehrgeizigen Massnahmen zur Förderung des Photovoltaikbaus, schrieben die Autoren in der Studie. Auch auf Kantonsebene würden nur wenige ihren politischen Spielraum nutzen, um Haushalten und Investoren mehr finanzielle Anreize für Solaranlagen zu bieten. Die Unterschiede zwi-

schen den Gemeinden seien dabei laut der Studie beträchtlich. Während man in den Gemeinden Emmetten NW oder Ennetbürgen NW bei den derzeitigen Tarifen mit einer Solaranlage über eine Lebenszeit von 30 Jahren fast 18 000 Franken Gewinn machen könne, würde man in Kappel am Albis ZH mit der gleichen Anlage theoretisch über 6000 Franken Verlust machen.

## Mit Wärmepumpe besser

Eine grosse Rolle spielen unterschiedliche Politiken in Kantonen und Gemeinden bei Bauvorschriften, Subventionen und der steuerlichen Behandlung von Photovoltaikanlagen. «Den grössten Einfluss hat aber eine Kombination aus den Strompreisen und dem Erlös, den man für die Einspeisung von Solarstrom erhält», erklärte Schmidt. Eine Solaranlage lohne sich grundsätzlich für Häuser mit einer Wärmepumpe. Denn diese haben einen höheren Eigenbedarf an Strom. Zudem spiele auch die Grösse des Hauses eine Rolle. «Bei Mehrfamilienhäusern mit grösseren Dächern lohnt sich eine Solaranlage fast immer», sagte Schmidt. Wegen der wichtigen Rolle der Netzbetreiber entschieden teilweise innerhalb eines

Kantons bereits wenige Kilometer darüber, ob der eigene Solarstrom rentabel sei, hiess es in einer Mitteilung der ETH Zürich. So auch im Kanton Zürich: In Rümlang würde bei den derzeitigen Tarifen eine Anlage für ein Einfamilienhaus mit einer Leistung von zwölf Kilowatt über eine Lebenszeit von 30 Jahren eine Rendite von sechs Prozent oder 7000 Franken abwerfen. Im sechseinhalb Kilometer entfernten Kloten würde man mit der gleichen Anlage einen leichten Verlust machen. Ausschlaggebend dafür ist neben dem Strompreis erneut die stark unterschiedliche Vergütung der lokalen Netzbetreiber: So erhielt man 2022 in Rümlang 16,97 Rappen pro Kilowattstunde, während man in Kloten nur 6,10 Rappen pro Kilowattstunde bekam.

## Harmonisierung als Lösung

Um den Solarausbau zu beschleunigen, empfehlen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die unterschiedlichen Vorschriften und Vergütungen in der Schweiz anzugleichen. «Die ausgeprägten föderalistischen Strukturen führen im Falle der Photovoltaik dazu, dass eine Mehrheit der Kantone deren Ausbau zu wenig aktiv fördert.» (sda)

## HABEN SIE GEWUSST?

## U-Boote kann man recyceln

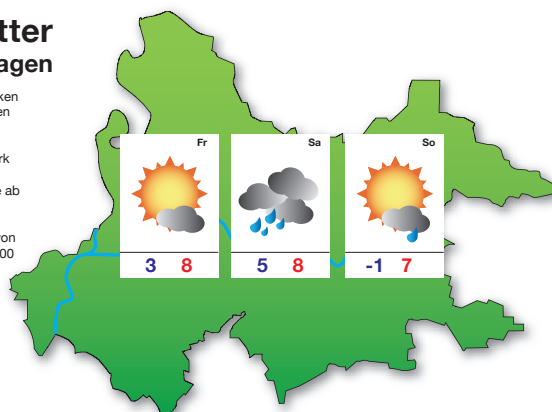
Am 13. Januar 1945 lief U2540 als Teil der deutschen Kriegsmarine vom Stapel. Das 76 Meter lange Schiff sollte allerdings den Kampf nicht mehr erleben – während der Frontausbildung zeichnete sich die Niederlage der Deutschen ab, und die Besatzung wurde angewiesen, das Boot in der Flensburger Förde zu versenken. Zwölf Jahre später wurde es von einer Hamburger Reederei gehoben und als Versuchsboot für die neue Bundesmarine instand gesetzt. Das Boot war bis 1982 unter dem Namen des deutschen U-Boot-Erfinders Wilhelm Bauer unterwegs. Danach wurde es als Museum hergerichtet und ist seit April 1984 in Bremerhaven der Öffentlichkeit zugänglich.

## Weinland-Wetter in den nächsten Tagen

Heute **Freitag** im Flachland Wolken und etwas Sonne, Richtung Alpen teils sonnig.

Am **Samstag** wechselnd bis stark bewölkt und vor allem Richtung Alpen gelegentlich nass. Schnee ab rund 1000 bis 1500 Metern.

Am **Sonntag** Schneefallgrenze von knapp über 1000 Meter gegen 500 Meter sinkend.



## WAS GESCHAH...

... vor 110 Jahren? Am 2. Februar 1913 wird das New Yorker Grand Central Terminal, damals der Bahnhof mit den meisten Gleisen weltweit, eröffnet.

... vor 535 Jahren? Am 3. Februar 1488 legt der Portugiese Bartolomeu Dias mit seinem Schiff als erster Europäer östlich des Kaps der Guten Hoffnung an.

## ZITAT DES TAGES

«Wenn ein Philosoph einem antwortet, versteht man überhaupt nicht mehr, was man ihn gefragt hat.»

André Gide, 1869–1951  
französischer Schriftsteller

**Aufgang** 07.50 Uhr **Untergang** 17.27 Uhr **13.56 Uhr** 13.02. **20.02.** 27.02. **05.02.**